

**Gedenkgottesdienst für Wolfhart Pannenberg (\* 2. Oktober 1928) am 19. Oktober 2018 in der  
Kapelle des Berchmanskollegs, Kaulbachstraße, München**

Herrnhuter Losung für den 19. Oktober 2018

»Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.« (Gen 6,9)

Was hier mit »ohne Tadel« übersetzt ist, hebräisch *tamim*, heißt wörtlich »integer, ganz«.

Lesungen vom 28. Freitag im Jahreskreis, Lesejahr II: Epheser 1,11–14 und Lukas 12, 1–7

Im Jahr 2013 habe ich einmal mit Wolfhart Pannenberg im evangelische Gesangbuch geblättert; ich suchte ein Lied, weil ich dachte: Sprechen kann er fast nicht mehr; aber er singt ja gern und gut – das wäre doch etwas. Nun gibt es in diesem Gesangbuch einen Abschnitt mit den Titel »Glauben und Vertrauen«. Den Titel las Wolfhart Pannenberg mir vor, allerdings nicht ganz so, wie er dastand: Statt »Glaube und Vertrauen« sagte er »Glaube und *Verstehen*«; und dann erklärte er mir: »Die meisten wollen ja *nur* glauben – und verschieben das Verstehen auf später.« Frau Pannenberg und Herr Wenz hörten es im Nebenraum mit, und freuten sich mit: eines seiner letzten großen Worte!

Die meisten wollen ja *nur* glauben – und verschieben das Verstehen auf später: Weil er sich fürs Verstehen schon jetzt interessierte, interessieren sich viele für Wolfhart Pannenberg's Denken: Die Glaubenwelt ist bei ihm keine Sonderwelt, sondern die ganze Welt; und Verstehen ist nicht Beweisen, sondern ist: die Wirklichkeit Gottes, die in allem wirksam ist, mehr und mehr durchdringen – und sich von ihr durchdringen lassen.

Das ist die Nachfolge, zu der Jesus uns ruft; und deshalb warnt Jesus uns auch vor dem, was er den »Sauerteig der Pharisäer« nennt. Den eigenen Leuten alles Mögliche durchgehen lassen, statt genau hinzuschauen – mit Macht argumentieren statt mit Gründen – den Anschein wahren, aber tatsächlich ein Doppelleben führen; also heucheln, statt sich ganz durchleuchten zu lassen vom Willen Gottes, ganz durchstrahlt und durchdrungen zu sein.

Vom Willen Gottes? Hier ist es nun gut, dass wir den Gedenkgottesdienst für Wolfhart Pannenberg in einer Jesuitenkapelle feiern, also an einem Ort, den das Erbe des Ignatius von Loyola prägt. Der Gründer der Jesuiten sagt ja, dass jeder Christ den Willen Gottes für sich erkennen kann. Aber wie geht das? Dafür gibt Ignatius einen Rat, wie ich erkennen kann, wohin Gott mich ruft. Nicht, als gäbe es einen Trick! Ignatius rät: Jesus immer besser kennenlernen (*Exerzitien* 104), und dann auf die »Zeiten« achten. Die Zeiten? Ja, lernen darauf zu achten, in welcher der beiden »Zeiten« du dich gerade befindest (316): Misstroast oder Troast. Wenn du gerade im »Misstroast« bis, der *desolatio*, dann siehst du nicht vollständig. Dann bist du verdunkelt. Und das kommt vor. Dann bete in Dankbarkeit und Geduld und warte, bis du wieder getröstet bist. Und wann bin ich getröstet? Wenn es mir gut geht? Wenn ich in guter Stimmung bin? Nein, »Troast« nennt Ignatius die Zeiten, in denen du von der Gottesliebe ergriffen bist: von der Schöpferliebe, der Christusliebe und der Geistliebe – so könnte man es sagen. Er führt nämlich aus: wenn du Gott in allem und alles in Gott lieben kannst – wenn du deine Schuld und die Erlösungsgeschichte Jesu spüren kannst – und wenn du merkst, dass in dir Hoffnung, Glaube, Liebe wachsen. – Das ist Troast. In der Troastzeit kannst du Gottes Willen für dich jetzt erkennen, sagt Ignatius.

Aber ist das nicht doch ein bisschen zu gewagt? Den Willen Gottes für mich persönlich erkennen? Hier kann uns noch einmal Wolfhart Pannenberg helfen. Die Frage, die bei Ignatius »Gottes Willen suchen« heißt (*Exerzitien* 1), behandelt Pannenberg unter der Überschrift des Gewissens. Aber Gewissen ist für ihn nicht die Stimme, die mir einen einzelnen Befehl zuflüstert; sondern: Im Gewissen tritt mir die Ganzheit vor Augen: meine eigene Ganzheit und die Welt in ihrer Erfüllung (*Grundfragen* II, S. 262f.). Darin wird mir meine Aufgabe für jetzt klar. Das heißt dann auch, dass man den Ruf des Gewissens nicht der Verantwortungsethik entgegensetzen kann. Das Gewissen arbeitet vielmehr aus einem Sinn für das Ganze.

Das Ganze habe ich allerdings noch nicht im Einzelnen vor Augen. Ich ahne die Vollendung von allem nur voraus – erahne sie, kann für sie noch nicht die scharfen Begriffe finden; bin aber schon davon gepackt, ergriffen. Durch weiteres Nachdenken und weitere Erfahrung können wir die Ahnung klären, müssen sie zum Teil auch nachbessern. Aber fühlend können wir diese Ganzheit schon erkennen: Glauben als spürendes Verstehen – ohne das Verstehen auf später zu verschieben.

Wolfhart Pannenberg wollte in seinem Denken das Ganze in den Blick bekommen. Er wusste, denkend geht das immer nur vorläufig. Aber es kann uns schon durchdringen. Ignatius sagt, das geschieht, wenn du aus den Zeiten des Trostes lebst. Jesus sagt, diese Freiheit des Blicks bringt dich heraus aus der Angst vor den Menschen und damit aus der Heuchelei. Das ist es wohl auch, was die Schrift meint, wenn sie von einem mutigen, unabhängigen Gerechten wie Noah sagt, er war »ganz«.

### **Fürbitten**

Christus hat uns beten gelehrt, hat uns gelehrt, in Ehrfurcht und Zuversicht alles dem himmlischen Vater anzuvertrauen. Deshalb beten wir:

Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Vater, wir danken dir für unsere Vorbilder und Lehrer und bitten dich: Lass uns selbst ganz durchdrungen sein von deinem Licht.

Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Vater, wir danken dir für unsere Berufung in deine Kirche und bitten dich: Lass sie zum überzeugenden und wirksamen Zeichen deiner Nähe werden.

Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Vater, wir danken dir für die Menschen, die sich in Treue und Hingabe um andere kümmern: Heute beten wir besonders für Frau Pannenberg und alle, die ihr geholfen haben, ihren Mann zu pflegen.

Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Vater, wir beten für Wolfhart Pannenberg und all unsere lieben Verstorbenen: Lass sie leben in deiner alles erfüllenden Liebe.

Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns.

Darum bitten wir, durch Christus, unseren Herrn. Amen.